



BLAKE NELSON

PARANOID PARK

BELTZ & GELBERG 2008 • 184 SEITEN • 12,90 • AB 14 J.

Hin und her. Hin und her. Nicht fallen ...

Auf der Halfpipe unter den Skatern wird jegliches Raum- und Zeitgefühl außer Kraft gesetzt. Fast schwerelos – zwischen Traum und Wirklichkeit – fahren sie ihre Runden, machen ihre Drop-ins und skaten den Bowl. Auf der Rampe sind sie Einzelgänger – Samurais auf ihren Brettern, rebellisch, cool, verrückt ...

Doch die besten des Skater-Universums kommen in den Paranoid-Park, einem illegalen „Street-Park“ im Zentrum Portlands. Hier hängen auch die Straßenkids ab, denn hier gibt es weder Besitzer, noch Regeln. Diese gesetzlose, illegale und von der Erwachsenenwelt gemiedenen Zone zieht die Skate-Punks und die, die es werden wollen, an. Der Skater-Park mit seinen steilen Tubes sorgt für Nervenkitzel und ist eine Herausforderung für Jugendliche, denn „niemand ist für den Paranoid Park gut genug“.

Auch „Skater“, der namenlose Ich-Erzähler des Briefromans, sucht nach dem Adrenalin-Schub auf der Rampe des Paranoid Parks. Er findet es „voll geil“ mit den echten Hardcore-Skatern, den ganz großen Nummern, zu skaten. An der Halfpipe versucht er der Schwerkraft und seinen Alltagsproblemen zu entfliehen.

Die Straßenkids sind ihm unheimlich. Zugleich fühlt er, dass sie zum Paranoid Park gehören wie das Skateboard zum Skater. Für ihn sind es Ausgestoßene der Gesellschaft, die ein hartes Leben auf der Straße führen. Und das imponiert ihm.

Als „Skater“ den Tod eines Wachmannes zu verantworten hat, der im Kampf mit ihm auf tragische Weise vom Zug überrollt wird, beginnt für ihn eine qualvolle Odyssee in die Tiefen seiner menschlichen Seele.

PARANOID PARK, von Gus van Sant verfilmt und dieses Jahr in die deutschen Kinos gekommen, ist kein Buch zum Schmökern. Es macht den Leser schockiert und betroffen.

Der Autor Blake Nelson lässt den Leser gemeinsam mit seinem Protagonisten das Trauma dieses ungewollten und doch geschehenen Mordes durchleben.

„Skater“, 16 Jahre, ist ein „stinknormaler Oberschüler, der sich aufs College vorbereitet“ und für den Skaten das Wichtigste im Leben ist. Seine Eltern, mittelständische Amerikaner, leben in Scheidung und sind mit ihren Problemen beschäftigt. Obwohl er wenige Freunde hat, gehört er zur coolen Clique der Skater in der Schule.

Liebe und Sex, das große Thema der Teenager, tangieren ihn nur am Rande seiner Welt. Da er nicht fähig ist, seine Gefühle zu artikulieren, fällt ihm eine Beziehung zu seiner Freundin Jennifer ebenso schwer. Ungerührt erlebt er seinen ersten Sex.

Schreibend in Briefen offenbart Skater seinen psychischen Zustand einer zunächst unbekanntem Person, deren Namen der Leser erst am Ende des Buches erfährt. Hilflos versucht der Teenager sich mit seiner seelischen Last auseinanderzusetzen. Diese Briefe sind für ihn die einzige Möglichkeit, sich einem anderen Menschen mitzuteilen und so seinen Schock zu verarbeiten.

Authentisch beschreibt Nelson Stück für Stück, wie dieser folgenschwere Todesfall das Leben des Teenagers verändert, wie „Skater“ verzweifelt nach einem Ausweg aus seiner Situation sucht.

Seiner panikartigen Flucht, seinen Gewissensbissen und einer unglaublichen Angst folgt der Gedanke, sich jemandem anzuvertrauen und es der Polizei zu melden. Immer schwerer drückt ihn die Last der Schuld, von der er sich frei sprechen möchte. Vollkommen überfordert mit der Situation kämpft er im Inneren mit seinen Widersprüchen: Reden und die Wahrheit sagen oder nichts tun und schweigen. Er entscheidet sich für letzteres: „Es durfte nicht herauskommen. Wenn der Rumpf eines U-Bootes einen Riss hat, trennt man den Teil ab, der leck ist, und versiegelt die Naht. Genau das würde ich mit jenem Teil meines Lebens tun: abtrennen und versiegeln.“ Die Last dieses traumatischen Geheimnisses zermürbt ihn, macht ihn psychisch krank und einsam, zwingt ihn zu einem ständig kontrolliertem, unbeschwertem Leben.

Nelson blickt tief in die Psyche eines jungen Menschen, der sich selbst zwar die Schuld am Tod des Wachmannes eingesteht, der aber unfähig ist, einen Schritt weiter zu gehen.

Aus Angst vor der Polizei, weil er keinen Menschen kennt, dem er vertrauen kann und weil er seine Familie nicht enttäuschen und belasten möchte, findet er nicht die Kraft, seine Sprachlosigkeit zu beenden. Nach schlaflosen Nächten beginnt er sich mit seiner Schuld abzufinden und sieht sich nun als Täter und Opfer zugleich. Er weiß, „dass die Zeit alle Wunden heilt, aber die Narben konnte sie nicht ausradieren.“

Als die Polizei in seiner Schule ermittelt, ist er innerlich schon so erschöpft, dass er insgeheim hofft, dass Kommissar Brady ihn endlich von seiner seelischen Last erlöst.

Im Paranoid Park hat alles angefangen und hier endet alles!

„Skater“, der Monate nach dem tragischen Unfall den Street-Park ein weiteres Mal besucht, hat nicht nur seine sexuelle, sondern auch seine moralische Unschuld verloren. Für ihn hat der Ort nichts Reizvolles mehr, das Anarchische und Illegale des Street-Parks ist nur ein blasses Abbild dessen, was in der Zwischenzeit in seinem Leben passiert ist. Mehr noch, er versetzt ihn ein zweites Mal in Todesangst und lässt ihn flüchten ...

Ein Buch, das einem Alptraum gleicht, und bei dem jeder froh ist, alles nur gelesen und nicht selbst erlebt zu haben!

Gabi Schulze

